

Moorfrosch

<i>Rana arvalis</i> NILSSON, 1842	Vorkommen
 <p>Foto: C. Blumenstein</p>	<p>Der Jahreslebensraum des Moorfroschs besteht aus einem aquatischen Reproduktionshabitat und einem terrestrischen Teilhabitat bzw. Winterquartier.</p> <p>Im terrestrischen Teilhabitat werden Biotope mit hohem Grundwasserstand, wie feuchte Wiesen, Nieder- und Flachmoore sowie Bruch- und Auwälder bevorzugt. Zur Überwinterung werden häufig relativ trockene Bereiche aufgesucht.</p> <p>Als Laichplätze dienen die besonnten Flachwasserbereiche stehender Gewässer oder überschwemmte Wiesen.</p>

Gefährdung und gesetzlicher Schutz

FFH-Richtlinie	Schutzstatus	Rote Liste Deutschland	Rote Liste Brandenburg	Rote Liste Berlin
Anhang IV	streng geschützt	gefährdet	–	gefährdet

Warum ist der Moorfrosch eine ausgewählte Zielart im Biotopverbund?

Die Bestandssituation der einzelnen Vorkommen ist unterschiedlich. Zu den wichtigen Gefährdungsursachen gehört der Verlust von Laichplätzen infolge Gewässeraustrocknung. Davon sind besonders kleine und isolierte Vorkommen betroffen. Daneben ist der Habitatverlust durch Umnutzung oder Bebauung von feuchten Grünland- oder Gehölzflächen sowie von Gärten zu nennen. Im Siedlungsbereich spielt auch der Individuenverlust durch den Straßenverkehr eine Rolle. Der Moorfrosch kann für zahlreiche Arten wie Gelippte Tellerschnecke, Gerandete Jagdspinne und Kammolch Mitnahmeeffekte erzielen.

Aktuelle Verbreitung in Berlin

Wichtige, große Vorkommen liegen im Spandauer Forst, im Tegeler Fließtal, in den Pfulen der Barnimhochfläche, im nördlichen Grunewald und im Düppeler Forst. Weitere Vorkommen gibt es in Lichterfelde Süd, der Marienfelder Feldmark, der Hönower Weiherkette und der Krumpen Lake Grünau. In einigen isolierten Gewässern sind die Bestände stark zurückgegangen. Im rein städtischen Bereich ist der Moorfrosch selten zu finden.

Potentialflächen und mögliche Verbindungsstrukturen

Potentielle Flächen können Gewässerrandstreifen, Pfulen und andere Standgewässer sowie Gräben mit Randstreifen sowie extensive Grünanlagen in Bereichen mit hoher Bodenfeuchte sein. Dazu gehören auch im Rahmen von Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen hergestellte Flächen wie der Landschaftspark Rudow-Altglienicke mit Wiesen und Kleingewässern.